

Die coolste Tour des Jahres

Februar 2003, klarer Himmel, schon seit Tagen eisige Temperaturen und grimmiger Nordostwind. Günstige Bedingungen also für eine Radtour. Die Kälte ist viel besser, als das befürchtete Schmuddelwetter eines durchschnittlichen Luxemburger Winters.

Halb zehn in der Früh, wir sind unterwegs, ja wir tun es wirklich, wir verlassen Echternach auf der Radpiste in Richtung Schwarzwald. Es ist noch nicht so lange hell und die Kälte dringt ziemlich schnell durch die lange Radhose und die Handschuhe.

Wir treten kräftig in die Pedale um warm zu werden und sind mächtig stolz, mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Bestimmt begegnen wir auf der ganzen Strecke keinem weiteren Radfahrer.

Drei Tage wollen wir bis nach Emmendingen bei Freiburg brauchen, die genaue Länge der Strecke ist uns natürlich nicht bekannt, wir haben nur mal so geschätzt. Übernachtungen sind auch keine gebucht, wir reisen so wie immer, einfach in den Tag hinein, viele Kilometer, um dann hoffentlich irgendwo eine Bleibe für die Nacht zu finden.



Départ ...

Photo: Alex Tines

Wir folgen der Sauer und sind dankbar für jeden Sonnenstrahl, den der Nebel frei gibt. In Wasserbillig überqueren wir den kleinen Fluss und begeben uns auf den Moselradweg. Im schönsten Sonnenschein kämpfen wir gegen den Ostwind, während sich auf der gegenüberliegenden Moselseite das weite Tal der Saar ankündigt.

Über die Eisenbahnbrücke erreichen wir nach kurzer Zeit die Saarmündung bei Konz. Längst schon frieren wir nicht mehr. Seit wir das schattige Sauer-tal verlassen haben, ist die Temperatur recht angenehm.

Irgendwann machen wir dann an einem Weiher mit abgestorbenen Bäumen Pause. Ein guter Platz für unser erstes Picknick.

Aber auch im schönsten Sonnenschein droht die gnadenlose Unterkühlung im Monat Februar. Bald sind wir wieder unterwegs und genießen den heutigen landschaftlichen Höhepunkt, die Saarschleife.

Ab Merzig wird die Strecke langweiliger, und bald müssen wir gegen den frostigen Wind ankämpfen. Ein Eisvogel begleitet uns eine Weile. Die Kälte ist allgegenwärtig, die Finger leiden am schlimmsten. An Saarlouis und Völklingen vorbei, bis nach Saarbrücken, unserem Etappenziel, wird die Fahrt zur Qual. Mit schmerzenden Fingern und Zehen erreichen wir bei hereinbrechender Dunkelheit unser Hotel, nach 127 Kilometern. Der Herr im grauen Anzug aus der Rezeption bringt uns den Kakao und den Kaffee höchstpersönlich aufs Zimmer.

Am nächsten Morgen folgen wir der Saar flussaufwärts, immer auf dem Radweg und irgendwann sind wir schon in Frankreich. Es ist genauso kalt wie gestern, einige Grad unter Null, Eis bedeckt stellenweise das Wasser. In Zetting müssen wir für mehrere Kilometer mit der Straße vorlieb nehmen. Diese führt etwas bergauf und beschert uns somit wohlige Temperaturen, allerdings auch eine schnelle, eisige Abfahrt nach Wittring, wo wir wieder den Treidelpfad als Radweg benutzen können.

Das heutige Tagesziel heißt Mittelhausen, irgendwo zwischen Saverne und Straßburg, ein langer Weg also. Deshalb verlassen wir bei der Schleuse 16 den Saarkanal, durchqueren einen wunderschönen Wald und erreichen über Wolfskirchen und Baerendorf den Ort Rauwiller. Wir überqueren das Plateau bei grimmigem Ostwind, also Gegenwind allererster Güte und Kälte. Hinter Lixheim strengen wir uns mächtig an, um wenigstens mit 12 km/h bergab zu fahren. Am Flughafen bei Bourscheid bläst der eisige Wind erbarmungslos. Wir sind heilfroh, in Mittelbronn die Richtung zu wechseln und nach Lützelbourg abzufahren.

Es ist schon spät und viel kälter als zuvor. Im engen Tal ist nur mehr Schatten und Finger und Zehen schmerzen. Unser Tagesziel werden wir nicht mehr erreichen können, zuviel Zeit und Energie hat uns der steife Ostwind abverlangt. An den vereisten Schleusen des Rhein-Marne-Kanals entlang, kommen wir bei Dunkelheit abgekämpft in Saverne an. Meine Finger spür ich nicht mehr, Zehen scheine ich auch keine mehr zu haben, trotz dicker Wanderschuhe und zwei Paar Socken. Dita war viel schlauer: Sie trägt zwei Paar Wollhandschuhe und genau so viele Wollstrümpfe und Mützen.

Im ersten Hotel (Chez Jean) ist gleich ein Zimmer frei und wir torkeln die Treppe hoch in das dritte Stockwerk. Hier erleide ich die größte Qual des Tages: meine Finger erwachen wieder, schmerzen ungeheuer und ich wünsche mir fast, sie würden weiter frieren und schlafen. Aber zum Trost gibt es hier den besten Kakao aller Zeiten, serviert in einem dicken braunen Krug.

Noch an diesem Abend entscheiden wir uns einen Tag länger zu brauchen, wir wollen nicht mehr frierend bei Dunkelheit ankommen. Stattdessen möchten wir die restliche Strecke in vollen Zügen genießen.

Am dritten Tag fahren wir also ab Saverne die *route du vin*. Mit ihren vielen kleinen Anstiegen und Abfahrten ist sie interessanter als die Strecke unten am Kanal und am Rhein entlang. Das Wetter ist herrlich sonnig, die Temperaturen liegen immer noch unter Null und der eisige Wind nagt an unseren Fingern. Wir fahren durch wunderschöne Dörfer mit unzähligen alten Fachwerkhäusern, lauter Kostbarkeiten, und kein Tourist weit und breit.

Die klare Sicht auf die stellenweise mit Schnee bedeckten Berge begeistert. Wir kommen aus dem Staunen und Bewundern nicht mehr heraus. Gut, dass wir diese Strecke gewählt haben.

Saarschleife, gnadenlos unterkühlt



Photo: Alex Tines

In Barr sind alle Hotels geschlossen! Wir sind eben nicht zur rechten Touristenzeit unterwegs, finden aber trotzdem eine Bleibe. Ein absolut nicht zu empfehlendes Fremdenzimmer bei einer älteren Dame, die offensichtlich Teller und Tassen der letzten Gäste vom vorigen Herbst noch nicht abgewaschen hat.

Mit alter Baguette und einem aufgetauten Croissant im Magen und Heizölgeruch in der Nase, verlassen wir schnell am Morgen dieses Haus. Gerne stürzen wir uns in die Kälte.

Wir fahren noch so manche Kilometer an den Vogesen entlang, um in Scherwiller nach Sélestat abzubiegen. Es tut uns schon etwas Leid, die Berge zu verlassen, andererseits nähern wir uns unserem Ziel und sind auch froh, heute in Emmendingen bei Freiburg anzukommen.

In Sélestat halten wir nach Störchen Ausschau und siehe da, ein Paar steht oben auf einem Turm, unbeweglich, verdächtig starr. Wir zweifeln an der Echtheit, es muss den Vögeln doch zu kalt sein, oder? Hat der eine sich nicht eben bewegt?

Durch flaches Land bewegen wir uns südöstlich und treffen bei Schoenau auf den Rhein. Schwäne begrüßen uns und möchten an unserem wohlverdienten Picknick teilhaben. In der Ebene ist es etwas wärmer. Über den holperigen Rheindamm fahren wir langsam nach Süden zum Kraftwerk von Marckolsheim.

Am Nachmittag überqueren wir dort den Rhein und in mir blitzt die Idee auf, über den Kaiserstuhl nach Emmendingen zu fahren. Die realitätsnähere Dita hat schon auf diese bescheuerte Idee meinerseits gewartet und gibt zu bedenken, dass es bis zur vollständigen Dunkelheit nicht mehr so lang ist. So fahren wir meist über Radwege über den schönen Ort Emdingen und ab Riegel an der begradigten Elz entlang nach Emmendingen. Wir erreichen unser Ziel in der Dämmerung, nach etwa 380 Kilometern. Danke liebe Dita, dass du mich am Kaiserstuhl vorbei gelotst hast. Danke lieber Alex, dass du auf einen Berg verzichtet hast.

Wie kommt man auf die Idee, im Februar so eine Tour zu fahren? Naja, die Idee entstammt einem Witz meinerseits. Ursprünglich wollten wir in den Schwarzwald um uns im Langlauf zu versuchen, wer weiß, vielleicht haben wir Talent. Aus irgendeinem Grund hatten wir kurzfristig kein Auto und so schlug ich vor, mit dem Rad dorthin zu fahren, das sollte ein Scherz sein!

Noch ein Wort zur Ausrüstung.

Wir waren mit dem Mountainbike unterwegs, wir hatten Schneepassagen erwartet. Das Gepäck war im kleinen Rucksack verstaut, wir hatten fast nichts mit und doch noch zuviel. Ersatzschläuche und Müsliriegel nahmen am meisten Platz ein. Während der Fahrt trugen wir fast die ganze Kleidung, die wir dabei hatten, am Körper. Eine leichte Hose, einen Fleece-Pullover, eine ultraleichte, schnell trocknende Unterhose und ein Paar Socken ausgenommen. Es ist erstaunlich, mit wie wenig Gepäck man auskommen kann, für zwei Wochen hätten wir nicht mehr gebraucht.

Würden wir es wieder tun?

Na klar, im nächsten Winter holen wir uns wieder eine Portion Kaltluft. Unsere Finger freuen sich schon.

dita & alex